

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 15

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POINCARÉ



— — aber ehe der gallische Hahn dreimal kräht,
kräht Poincaré dreimal die Vertrauensfrage.

In einer zahlreichen Familie, in der sich die Kleider stufenweise vererben, soll das Familienoberhaupt einen neuen Anzug erhalten. Der Vater zeigt dem ältesten den Stoff und fragt ihn nach seinem Urteil. Dieser dreht den Stoff auf die läze Seite und schüttelt den Kopf. Der Vater macht ihn darauf aufmerksam, daß er den Stoff verkehrt halte, worauf der Sohn erwidert: „Nei, nei, i mueß ne jo doch uf dere Syte träge.“

S. x. St.

Dem Levy sein Nachkommie hat sich in der Fremde umgesehen, war das erste Mal vom elterlichen Hause weg, und kehrt eben zurück. Der junge Mann hat profitiert von fremden Gebräuchen, er ist reinlich geworden, er kämmt sich die Haare, er kennt den Gebrauch der Zahnbürste. Tataleben sieht ihm zu, wie er die Toilettegegenstände einen nach dem anderen dem Koffer entnimmt und mit Angstschweiß auf der Stirn dreht er sich gegen seine Ehehälfte mit den Worten: „Sarah, ich bin gefaßt auf alles, — nächstens verlangt er gar ä Bad!“

*

Hausfrau: „Worum hend Sie Ihrletschti Stell usgäh, Frailein?“

Köchin: „I ha zviel rächne mieße. Die altmodische Lit hän gmaint, sie derfe nit meh usgäh, als sie inemme.“

Die beiden Muratori haben mit ihrem Polier einen fröhlichen Abend verlebt bei Saft und Sniappa, bis der Polier sich mit wirrem Kopf auf den Heimweg macht. Einige Zeit später treten auch die anderen zwei in die gemeinsame Barracka, singend und gröhrend der Eine, der andere müde und schlafbedürftig.

„Alt iaffa Snorra, Du, is er der Polier krangg, ätt ex ggoffweh.“

„Magge nüt,“ protestiert der Ruhestörer, „ggan er morn der Polier au kragg magge wenn i ha der ggoffweh.“



BERN Schmiedstube

Offene Spezial-Weine:
„Moulin à Vent“ - „Médoc“ - „Chablis“
Bernerplatte - Tripes à la Mode

RUM CORUBA
unübertrffen

1313

Sie hatte Beine — frech wie zwei Pariser Gamins. Und eine Vorliebe für lachs-farbige Strümpfe und sehr kurze Röcke, daß kein Auge trocken bleiben konnte.

Blond war sie auch. Außerordentlich blond; von der Blondheit einer frischen Semmel. Zwar sagte mir ein Bekannter, die Mimi sei früher schwarz gewesen und ein anderer schwur, sie hätte früher so ein röhrendes Rotblond getragen. Aber das war Neid, Mimi sagte, es sei nicht wahr. Im Gegenteil, sie hätte braunes Haar gehabt, ein einziges Mal, weil ihr Vater gestorben war. —

Eines Tages kam die Mimi zu mir. Es war das erste Mal und sehr früh morgens. Ich bürstete meine Weisheitszähne mit Nachdruck und Pepsodent.

„Famos!“ rief sie, „laß Dich nicht stören.“

„Ja,“ gurgelte ich, „famos. Nur sag mir bitte, was.“

„Du mußt mir 1313 verschaffen, Fred, hörst Du, 1313!“

Ich suchte meinen Kragenknopf.

„Fred,“ pipste Mimi, „hast Du gehört?“

„Der Kragenknopf könnte vielleicht unter dem Tische liegen.“

„Fred, Du bist ein Schaf. Hör, die Lotterie hat heute in drei Wochen Ziehung, ich habe noch kein Los.“

„Kauf Dir eins.“

Sorgfältige Küche - La Weine - Wädenswiler Bier

Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftsraum

„Dummer Junge, ich will nicht irgend eins, sondern Nummer 1313. Das bringt mir Glück. Letztes Jahr fünfzig Franken. Außerdem ist es eine alte Sitte von mir.“

Gerührt ob so viel Sitte nahm ich sie auf den Schoß. Und schwur ihr, 1313 aufzutreiben. — Drei Tage später hatte ich das Los und zwei Vorladungen wegen vorchriftswidrigem Fahren.

Mimi sagte: „Wenn wir unser Los ausbezahlt kriegen, bringen wir das in Ordnung.“ — Ich zahlte die Bußen.

Drei Wochen vergingen. Ich saß beim Frühstück, als Mimi eintrat. Mimi setzte sich zu mir, ließ den Kopf sinken und weinte.

„Arme Mimi, was gibt's?“

Da gestand sie mir: 1313 war eine Riete gewesen. Ich dachte, Mimi würde weiße Haare bekommen. Es hätte ihr gut gestanden zum schwarzen Ballkleid.

Andern Tags hatte Mimi schwarzes Haar. Ich dachte an den Tod ihres Vaters und legte meine Hände in kondolierende Falten: „Sollte Dir ein Freund gestorben sein, Mimi?“

Nein, das war es nicht. Aber Mimi wollte nichts mehr von mir wissen. Mit dem Kurt hätte sie letztes Jahr mehr Glück gehabt. Fünfzig Franken. Der Kurt sei jetzt wieder in Zürich.

„Das geht mir sehr nahe“, sagte ich, und dachte an die Bußen, die ich bezahlt hatte.

Dann stieg ich in die Untergrundbahn, teils aus Melancholie, teils weil es höchste Zeit war.

Siegfried Weiß

Goldmäuse
BIERE sind
wohlgeschmack und
und bekommlich

Oh Bundeskuh . . .

Oh Bundeskuh, oh Bundeskuh,
Wie jammert mich dein kläglich Muhs,
Wenn sie mit gierig durstigen Augen
Krampfhaft an deinem Euter saugen.

Da ist der Laur, ein Herr Professor,
Kein Eidgenoß versteht es besser!
Brummt er nur leis: Subvention!
Langs gleich zu einer Million.

Die Müller auch und Käsefürsten
Befunden ein erschrecklich Dürsten,
Nach Bundesmilch steht ihr Begehr,
Oh Zitzenvieh, gib her, gib her!

Bei solchem Melken, leck und lustig
Wird es dem Schuhenvölklein glustig,
Ja selbst die Turner, frisch-stromm-frei
Erheben slugs ein Notgeschrei.

Die Kuh schnauft schwer. Fort das Gelichter!
Doch halt-la! Zögernd naht ein Dichter.
Da schwenkt sie wild den Schweif zum Gruß
Und — tritt ihn mit dem Hinterfuß.

Katob Hef

*
Die Vermutungen, daß der neue amerikanische Präsident Hoover von dem berühmten Andreas Hofer abstamme, scheinen sich nicht zu bestätigen. Aus Amerika hört man, daß der Stammvater allerdings auch Andreas, nicht aber Hofer, sondern Huber geheißen hat und aus Baden-Baden stammte. Das ist zwar bedauerlich, indessen: Huber ist auch ein ganz schöner Name . . .

*
In Japan hat ein Engländer vom Staat ein Geschenk erhalten als Anerkennung für die stets pünktliche Bezahlung der Steuern. Stupeste gentes! Ich würde mich nie getrauen, hier die Probe auf's Exempel zu machen, um zu sehen, ob unser Staat auch so anerkennend wäre. O nein! Denn ich bin überzeugt: wenn ich meine Steuern stets pünktlich zahlen würde, käme der Steuerverwalter unbedingt zur Überzeugung, ich lebe in so glänzenden Verhältnissen, daß er meine Taxation erhöhen müsse. Jaja, si duo facent idem non est idem . . . und wir leben leider nicht in Japan!

Lothario

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFAFFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

RAUCHT PONY
BURGERS MILDE STUMPEN
Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.—
Feine Derby Burger . . . 10 Stück Fr. 2.—